

NÜRNBERGER

Nachrichten

WIR SIND
VNP
MEHR ALS ZEITUNG

Foto: Stefan Hippel



Starke Frau im Podcast-Studio SEITE 10

Hightech aus Erlangen für die Nasa SEITE 20

Interview zur Popularität von Verschwörungstheorien SEITE 15

Samstag/Sonntag, 3./4. Januar 2026

nn.de/nuernberg

Seit 1945 · B 5393 · Nummer 2 · Einzelpreis 3,30 Euro

Heute lesen Sie:

Ein Neujahrskonzert der etwas anderen Art

Ein Neujahrskonzert pünktlich zum 1. Januar kredenzte das Nürnberger Ensemble Kontraste auch dieses Jahr in der ausverkauften Tafelhalle – und kreiste Lichtjahre entfernt von seichten Standards um unbekannte Planeten, die zu erkunden sich als sehr lohnend erwies. (Kultur & Leben S. 7)

Deutlich schneller in die Hauptstadt?

Seit Inbetriebnahme der Schnellstrecke zwischen Nürnberg und Berlin im Jahr 2017 dauert die Fahrt im ICE dorthin nur noch knapp drei Stunden, von München aus knapp vier Stunden. Das könnte schneller gehen, sagt der Chef der Siemens-Bahnsparte. (Nürnberg & Region S. 12)

SpVgg Greuther Fürth: Rezept für die Rückrunde

In 17 Spielen der 2. Bundesliga hat das Fürther Kleeblatt in der Hinrunde 44 Tore kassiert. Nicht nur für den Sportdirektor ist das eine „Gegentorquote wie ein Absteiger“, der Trainer findet die Bilanz sogar „inakzeptabel“. Nur: Wie soll es in der Rückrunde besser werden? (Sport S. 24)

Inhalt

Politik	Seiten 1 - 6
Kultur & Leben	Seiten 7 - 8
Nürnberg & Region	Seiten 9 - 14
Bayern	Seite 15 - 16
Traueranzeigen	Seiten 18 - 20
Wirtschaft	Seiten 20 - 22
Sport	Seiten 23 - 24
Deine Kinderseite	Seite 26
Weltspiegel	Seiten 27 - 28
Fernsehen	in der Beilage

GANZ NEBENBEI...

EINE RANDNOTIZ VON ARNO STOFFELS

In einer Kleinstadt im US-Bundesstaat Virginia ist kürzlich ein Waschbär durch die Decke eines Schnapsladens gebrochen und nutzte die Gunst der Stunde. Am Ende legte er sich volltrunken neben einer Toilette schlafen und sorgte damit nicht nur bei den herbeigerufenen Mitarbeitern des örtlichen Tierheims für Erheiterung, sondern im ganzen Land. Et was derart Kurioses haben wir in Deutschland nicht zu bieten, aber es geht in die richtige Richtung. In der Nähe von Ulm stand dieser Tage plötzlich ein Flamingo am Straßenrand, woher er kam und was er da wollte, blieb unklar. Bei Augsburg sorgt ein freilebendes Känguru immer wieder für Aufsehen, zuletzt wurde es auf einem Acker beobachtet, von dem es sich dann machte. Und in Altmannstein im Landkreis Eichstätt liefen nun zwei Wölfe über einen Spielplatz, ohne jedoch Rutsche oder Schaukel zu benutzen. Der Trend geht also eindeutig zum Winterloch-Tier, was angesichts der Weltlage durchaus eine gute Nachricht ist.



Foto: Daniel Karmann/picture alliance/dpa

Der Meister und sein Werk

500 Jahre nach Albrecht Dürers Tod will Nürnberg 2028 glänzen – mit Aktionen, Ausstellungen und Kooperationen. Doch wie gelingt das ohne Blockbuster-Schau und bei harter Konkurrenz? (Seite 8)

Streit um Abschiebepolitik

Migration CSU fordert mehr Rückführungen von Syrern. Kritisches Echo aus der CDU. Einreisezahlen sind gesunken.

MÜNCHEN/BERLIN – Zum Start ins neue Jahr lenkt die CSU einmal mehr den Blick auf die Migration: Die Partei will die meisten Syrerinnen und Syrer schnell zurück in ihre Heimat schicken. Rückführungen müssten „schnellstmöglich eingeleitet werden“, fordern die Christsozialen in einem Positionspapier. Die Zahl der unerlaubten Einreisen nach Deutschland hat sich unterdessen innerhalb von zwei Jahren halbiert: 2025 stellte die Bundespolizei 62.526 illegale Einreisen fest.

Die CSU-Landesgruppe hatte bereits vor einem Jahr der Migrationspolitik eine „ausgesprochen große Bedeutung“ beigemessen. Nun spricht sie sich vor ihrer traditionellen Klausur im Kloster Seeon für weitere Verschärfungen aus. Für die meisten Syrer mit vorübergehendem Bleiberecht entfalle nach dem Ende des Bürgerkriegs der Schutzgrund,

heißt es in dem Papier. Wer nicht freiwillig ausreise, solle abgeschoben werden, ist darin festgehalten.

2026 müsse es eine Abschiebeoffensive geben – „mit Linienflügen und auch nach Syrien und Afghanistan“. Dafür sollten bundesweit Ausreisezentren und ein Abschiebeterminal am Flughafen München geschaffen werden.

Generell zeigt die Migrationssituation in Deutschland bereits eine klare Tendenz. An allen deutschen Land-, Luft- und Seegrenzen gibt es deutlich weniger illegale Einreisen. 2023 waren es noch 127.549, 2024 waren es 83.572 unerlaubte Einreisen gewesen, so die Bundespolizei. Von teils über 20.000 pro Monat Aufgegriffenen im Jahr 2023 sank die Zahl auf knapp 4.600 im Dezember.

Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann (CSU) verwies auch auf die verstärkten Grenzkontrollen.

Seit Mitte September 2024 gibt es solche Kontrollen wieder an allen deutschen Grenzen. Eigentlich ist das im Schengen-Raum nicht vorgesehen. Seitdem wurden 46.426 Menschen an der Grenze oder im Kontext des illegalen Übertritts zurückgewiesen, 1.945 Schleuser festgenommen.

Andere Themen ungeklärt

Kritik am CSU-Vorstoß kam unter anderem vom CDU-Arbeitnehmerflügel. Dessen Vorsitzender, der Europaabgeordnete Dennis Radtke, sagte, er teile die Forderungen zu 90 Prozent. Er verstehe aber nicht, „warum man zwei Monate vor extrem wichtigen Landtagswahlen das Nummer-1-Thema der AfD wieder groß macht, während Fragen wie bezahlbarer Wohnraum, Wirtschaftswachstum, verlässliche Sozialreformen und die Zukunft Europas weiter auf Antworten warten“. (Seite 4) dpa

Innenminister setzt auf mehr Überwachung

MÜNCHEN – Mehr Sicherheit an Kriminalitätsbrennpunkten, eine besser aufgestellte Polizei und Strategien zur besseren Erkennung und Abwehr von Drohnen – Bayern hat sich für das neue Jahr viel vorgenommen. „Sicherheit durch Stärke heißt unsere Strategie“, sagte Innenminister Joachim Herrmann (CSU) mit Blick auf innen- und sicherheitspolitische Herausforderungen im Freistaat.

So habe man mit mehr als 45.700 Beschäftigten bei der Polizei eine Höchstmarke im Stellenbestand erreicht. 2026 würden mindestens 1400 weitere Kräfte eingestellt. Konkret nannte Herrmann den Kampf gegen Kriminalität etwa an Bahnhöfen und in Innenstädten als einen Schwerpunkt der Arbeit. Zudem prüfe man Verbotszonen für Cannabis.

Eine wichtige Rolle spielt für den Innenminister die Videoüberwachung, die er an Brennpunkten ausbauen will. (Seite 9) dpa

Wirbel um die Paviane

Tierschützer sind empört, weil es Nachwuchs bei den Pavianen im Nürnberger Tiergarten gibt. Dabei hatte die Einrichtung wegen Platzmangels einst zwölf Affen getötet. Der Vorgang hatte seinerzeit bundesweit für Wirbel gesorgt. Zoochef Dag Encke betont, dass ein Zuchtstopp trotzdem nicht zur Debatte steht. (Seite 9)



Foto: hans-Joachim Winckler

Themenwoche zur Kommunalwahl

NÜRNBERG – 92 Prozent unserer Leser haben in einer Umfrage gesagt, dass sie sich für die Kommunalwahl am 8. März interessieren. Ab Samstag läuft daher unsere zweite von insgesamt drei Themenwochen: „Wer entscheidet vor Ort?“ Bis zum 10. Januar steht die Unterrepräsentanz von Frauen, Jüngeren und Menschen mit Migrationsgeschichte in Stadt- und Gemeinderäten im Fokus. Den Auftakt macht ein Besuch bei Elisabeth Simmerlein, der jungen Bürgermeisterin aus Pinzberg im Landkreis Forchheim. (Seiten 2 und 3)

Brandursache scheint ermittelt

CRANS-MONTANA – Die Brandkatastrophe im Schweizer Bergdorf Crans-Montana mit 40 Toten und 119 Verletzten ist nach den Ermittlungen wohl durch ein Feuerwerk ausgelöst worden, das in Champagnerflaschen gesteckt wurde und die Decke der Bar in Brand gesetzt hat.

„Es wird geprüft, ob eine strafrechtliche Verfolgung wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet wird“, sagte die Generalstaatsanwältin im Wallis, Beatrice Pilloud. Das wäre der Fall, wenn es eine Verantwortung noch lebender Personen gebe. (Seite 27) dpa

DAS WETTER IN DER REGION



Vertrieb: Vermarktung:

leserservice@vnp.de
werbevermarktung@vnp.de

Telefon 0911 216-2777
Telefon 0911 216-2777



Nürnberg plant das große Dürer-Jahr

500. Todestag Die Stadt bereitet sich auf das runde Jubiläum 2028 vor – zwar ohne Blockbuster-Schau, dafür aber mit hohem Erwartungsdruck.

VON BIRGIT RUF

NÜRNBERG – Der Countdown läuft: Das Dürer-Jubiläumsjahr steht 2028 an – und die Erwartungen sind immens. Nürnberg will sich im 500. Todesjahr seines berühmtesten Sohnes glanzvoll präsentieren. Die Stadt muss sich dabei gegen die Konkurrenz in Wien, München oder Berlin behaupten. „Das Dürer-Jahr kann ein Motor sein – kulturell, touristisch und regional“, sagt Yvonne Coulin, Leiterin der Tourismuszentrale. Aber wie?

„Unser Alleinstellungsmerkmal ist, dass wir die authentischen Orte haben, wo man Dürer nahe sein kann: das Taufbecken, das Grab, das Haus. Darauf kann Nürnberg stolz sein“, sagt Christine Demele, Leiterin des Dürerhauses. Das einstige Wohn- und Arbeitsdomizil des Künstlers soll einer der Dreh- und Angelpunkte des Dürerjahrs werden. Ein anderer das Germanische Nationalmuseum (GNM). 2012 sorgte es mit der Ausstellung „Der frühe Dürer“ für Furore – ein Publikumsmagnet: Lange Schlangen bildeten sich vor dem Eingang, insgesamt 282.000 Besucher kamen.

Keine Spätwerk-Exponate

Wer allerdings im Jubiläumsjahr den „späten Dürer“ erwartet, liegt falsch. „Es wird keine Blockbuster-Schau geben“, stellt GNM-Direktor Daniel Hess klar. Zu teuer seien die Leihgebühren, die Transporte, die nötigen Sicherheitsmaßnahmen für Original-Gemälde. Und zu fragil die über 500 Jahre alten Werke, um im großen Stil auf Reisen zu gehen. „Im Museumstourismus gehen die Originale langsam vor die Hunde“, sagt Hess. Außerdem stehen gerade im Jubiläumsjahr alle Häuser, die mit Dürer verbunden sind, vor der Frage, was sie ihrem Publikum bieten. „Wir sollten nicht anfangen, uns die Highlights gegenseitig wegzuraffen“, meint Hess. Er möchte das Leihgeberkarussell, das auf Deals beruht („Gibst du mir, geb ich dir“), stoppen.

Bei einem Treffen in Nürnberg haben Dürer-Hüter aus Wien, München, Berlin und aus dem Pariser Louvre genau darüber gesprochen. „Die Idee ist, dass jedes Haus mit seinen Beständen eine individuelle Geschichte der Sammlung erzählt“, so



Albrecht Dürer im Selbstporträt: Zum 500. Todesjahr des berühmten Künstlers wollen mehrere namhafte Museen aus eigenen Beständen eine individuelle Sammlung ausstellen – im besten Fall kooperieren die Einrichtungen miteinander.

Foto: imago/United Archives International

Hess. Im Idealfall gäbe es eine gemeinsame Webseite, eine Zusammenarbeit mit der Bahn und eben überhaupt Kooperation statt Konkurrenzgehebe. Ob da alle Akteure mitspielen, muss sich aber erst noch zeigen.

Derweil plant der 62-jährige Hess „die letzte Dürer-Ausstellung“ seines Lebens, „megaambitioniert“, wie er sagt: „Die Schau muss konservatorischen Ansprüchen gerecht werden und etwas ganz Neues sein. Etwas, das wir bezahlen können und das in die Zeit passt.“ Mit neuen digitalen Ansätzen und den im GNM vorhandenen Originalen – darunter sieben Gemälde und 20 Zeichnungen – will er Dürer, den Universalkünstler, vorstellen. Der habe eben auch Festdekorationen, Bodenmosaiken, Leuchten,

Tischbrunnen, Sternenkarten oder Sonnenuhren entworfen. „Damit erzählen wir mehr über ihn als mit vielen tollen Gemälden“, ist der Kunsthistoriker überzeugt. Er möchte dem Publikum vermitteln, wie und warum Dürer unsterblich wurde.

Haarlocke als Highlight

Diesen Aspekt greift auch das Dürerhaus auf. Die Hauptausstellung, die parallel zur GNM-Schau laufen wird, hat den Arbeitstitel „Dürer unsterblich – Haus und Kult“. Highlight wird Dürers Locke sein, die als Leihgabe aus Wien anreisen wird. Dazu wird es in Nürnberg eine Aktion des Künstlers Andreas Bressmer aus Göttingen geben, bei der jeder mitmachen kann – mit einer Haarsträhne für ein Kunstwerk. „Man wird auch

per Post teilnehmen können“, erklärt Dürerhausleiterin Demele, die sich Einsendungen aus aller Welt wünscht. In Anspielung auf den Ausstellungstitel erklärt sie: „Jeder kann Strähnen spenden, wenn er ebenfalls unsterblich werden möchte.“

Zu ihren Vorhaben gehört auch Aktfotografie. „Dürer war der erste Künstler, der den weiblichen Körper mit in seine Aktstudien einbezogen hat“, erklärt Demele zu der Proportionslehre, die kurz nach seinem Tod erschienen ist. In einer Ausstellung möchte Demele Dürers Nackte der Aktfotografie von heute gegenüberstellen. Gerne könnte die auch im Dürerhaus entstehen...

„Mir ist Partizipation ganz wichtig“, sagt Demele, die am liebsten schon Ende 2027 zum Christkindles-

markt ins Jubiläumsjahr starten würde – mit Lichtkunst am Dürerhaus. „Das würde passen: Dürer war nachweislich nachtaktiv“, erklärt die Expertin. Auch die Tourismuszentrale wird bereits 2027 ihre Marketingmaßnahmen in den ausländischen Märkten starten. „Wir erwarten, dass das Dürer-Jahr ein starker Reiseanlass sein wird, der Gäste aus dem In- und Ausland nach Nürnberg zieht“, so Tourismus-Chefin Coulin.

GNM-Direktor Hess wünscht sich dann ein echtes „Nürnberg-Erlebnis“ für alle – also keine Einzelausstellungen in der Stadt, sondern „eine sich ergänzende Erzählung“ mit einem „Masternarrativ“ und einem gemeinsamen Ticket. Aus dem Geschäftsbereich von Kulturbürgermeisterin Julia Lehner (CSU) heißt es: „Die Planungen sind längst angelaufen, man spürt allgemein hohe Sensibilität für die Bedeutung des Dürer-Jubiläums.“

Unterstützung für Demele

Konkret bedeutet das, dass Einzelkämpferin Demele, wenn der städtische Haushalt so genehmigt wird, personelle Unterstützung bekommt – ab Mitte 2026 eine wissenschaftliche Stelle und eine Teilzeit-Verwaltungskraft. Das ist spät. „Aber es ist möglich“, sagt sie mit Blick die Umsetzung ihrer Vorhaben. Aus Sicht der SPD im Nürnberger Rathaus ist der Personalzuwachs unverhältnismäßig gering: „Zwei Stellen für das wichtigste Kulturjubiläum seit dem 500. Geburtstag Dürers in den 1970er Jahren – und gleichzeitig sollen für die Ermöglichungsräume in der Kongresshalle bis zu 15 neue Stellen entstehen. Dieses Ungleichgewicht überzeugt mich nicht“, sagt SPD-Oberbürgermeisterkandidat Nasser Ahmed, der die Entscheidung kritisiert, die Blaue Nacht 2027 zu belassen, statt sie ins Dürerjahr zu verlegen. Das letzte Dürerjubiläum wurde 1971 zum 500. Geburtstag gefeiert.

Damals zeigte das GNM Exponate aus aller Welt, die Open-Air-Kunstausstellung Symposium Urbanum und die Multimediaausstellung Noricam gingen an den Start, das Dürerhaus bekam seinen Ausstellungsanbau, der Dürer-Platz wurde aufgehübscht und der Handwerkerhof eröffnet. National wie international war das Interesse groß. Die Latte für 2028 liegt hoch.

Von „Mad Max“ zu „Mad Mel“

Oscar-Preisträger Mel Gibson Karriere ist begleitet von Highlights, Abstürzen und Comebacks. Mit 70 kehrt der Trump-Anhänger zu einem Lieblingsgenre zurück.

VON BARBARA MUNKER (DPA)

LOS ANGELES – Über die neue Rolle von Mel Gibson in Hollywood ist nicht viel bekannt. Der Oscar-Preisträger, der am 3. Januar 70 Jahre alt wird, war vor einem Jahr von US-Präsident Donald Trump gemeinsam mit Sylvester Stallone und Jon Voight zum Hollywood-Sonderbotschafter berufen worden. Es ist hinlänglich bekannt, dass Gibson zu den wenigen Trump-Anhängern in Hollywood zählt. Zum Außenseiter wurde er in der Vergangenheit auch durch antisemitische und homophobe Äußerungen und extrem konservativ-katholische Ansichten, mit denen der Star aus Blockbustern wie „Mad Max“ und „Lethal Weapon“ immer wieder für Schlagzeilen sorgte.

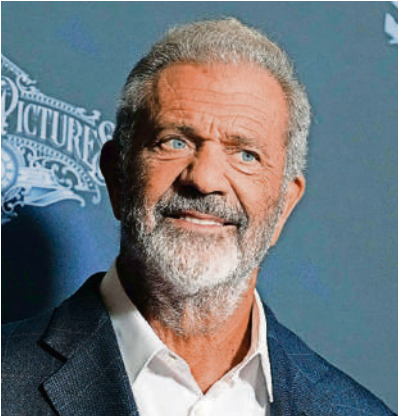
Bereits im August hat der Regisseur und Schauspieler verkündet, im Frühjahr 2027 gleich zwei neue Filme über Jesus ins Kino bringen zu wollen. Das lange geplante Regie-Werk „The Resurrection Of The Christ“ soll als Zweiteiler erscheinen, gab das Hollywood-Studio Lionsgate auf Instagram bekannt – Teil 1 am Karfreitag

(26. März 2027) und Teil 2 vierzig Tage später an Christi Himmelfahrt (6. Mai 2027). Die Auseinandersetzung mit der Auferstehung Jesu Christi ist eine Fortsetzung seines umstrittenen Kreuzigungsfilms „Die Passion Christi“ aus dem Jahr 2004.

Gibson, der damals Regie führte und am Skript mitwirkte, holte Jim Caviezel als Jesus-Darsteller vor die Kamera. Der Film über die letzten Stunden im Leben von Jesus wurde von vielen für antisemitisch befunden und wegen der Gewaltdarstellungen kritisiert. Gibson finanzierte den in Hebräisch, Aramäisch und Latein gehaltenen Film angeblich für 30 Millionen Dollar aus eigener Tasche. Er spielte an den weltweiten Kinokassen mehr als 610 Millionen Dollar ein.

Der im US-Staat New York geborene Schauspieler wuchs mit zehn Geschwistern auf. Er war zwölf Jahre alt, als die Familie nach Australien zog. An einer Schauspielschule in Sydney, wo auch Cate Blanchett, Baz Luhrmann und Sam Worthington ihr Handwerk lernten, machte er 1977 seinen Abschluss.

Dem australischen Regisseur George Miller verdankte er seinen Durchbruch. Millers „Mad Max“ (1979) mit dem blutjungen Gibson als Action-Star in einer postapokalyptischen Welt wurde zum Kult. Es folgten die anspruchsvollen Peter-Weir-Dramen „Gallipoli“ und „Ein Jahr in der Hölle“, dann der Hollywood-Siegeszug mit „Lethal Weapon“. In der



Mel Gibson ist einer der wenigen Anhänger von Donald Trump in Hollywood.

Foto: Chris Pizzello/Invisionvia AP/dpa

Blockbuster-Reihe schickte Regisseur Richard Donner seit 1987 Mel Gibson und Danny Glover viermal als Cops in Los Angeles auf Verbrecherjagd.

Für das Historien-Epos „Braveheart“, mit Gibson in der Hauptrolle als schottischer Freiheitskämpfer, wechselte er auch hinter die Kamera. Das brachte dem Star 1996 gleich doppelten Oscar-Ruhm. Er gewann die Trophäen in der Sparte Regie und als Produzent des besten Films.

2004 räumte Gibson mit „Die Passion Christi“ an den Kinokassen kräftig ab. Auch das Leinwandgemetzel „Apocalypse“ (2006) über den Untergang einer Maya-Kultur, das Regisseur Gibson ohne namhafte Stars drehte und mit 50 Millionen Dollar aus eigener Tasche finanzierte, spielte mehr als das Doppelte ein.

Nach Tiefpunkten in seinem Privatleben und schwachen Auftritten wurde Gibson oftmals das Karriere-Aus prophezeit. Der „Mad Max“-Star handelte sich den Spitznamen „Mad Mel“, verrückter Mel, ein. Doch 2017 feierte er mit seinem fünften Regiewerk „Hacksaw Ridge“ ein überraschendes Comeback. Gibson war er-

neut als bester Regisseur im Rennen. Im vorigen Frühjahr brachte er nach längerer Regiepause den Thriller „Flight Risk“ mit Mark Wahlberg in die Kinos.

Einen Tiefpunkt erlebte Gibson 2006, als er in Kalifornien sturztrunken Auto fuhr und bei der nächtlichen Festnahme in eine rassistische Schimpftirade verfiel. Jüdische Gruppen kritisierten den Schauspieler, Gibson entschuldigte sich später. Der bekennende Katholik räumte damals ein, seit Jahrzehnten gegen seine Alkoholsucht zu kämpfen.

2009 kam nach knapp 30 Jahren Ehe das Aus für Gibson und seine Frau Robyn Moore – sie reichte die Scheidung ein. Das Paar hatte zu diesem Zeitpunkt sieben Kinder im Alter von neun bis 28 Jahren. Mit seiner Ex-Freundin, der russischen Sängerin Oksana Grigorieva, hat er die 16 Jahre alte Lucia Gibson. Sein neuntes Kind, Sohn Lars, brachte Lebensgefährtin Rosalind Ross 2017 zur Welt.

Ende Dezember wurde nun bekannt, dass sich das Paar vor rund einem Jahr nach neun Jahren Beziehung getrennt hat.